

Erfahrungsbericht

Université de Poitiers 2017/2018-Lehramt Französisch

Persönliche Daten:

Bahar Nourshahi

Matrikelnummer:2926771

Studienfächer: Lehramt Französisch und Englisch

Vorbereitung:

Die Vorbereitung für mein Auslandssemester an der Université Poitiers begann bereits im November 2016 mit der Infoveranstaltung der Romanistik. Dort wurden alle allgemeinen Abläufe und Schritte zur Bewerbung und Planung des Auslandsaufenthaltes vorgestellt. Ich empfehle jedem, der an einem Auslandssemester interessiert ist, diese Infoveranstaltung zu besuchen, da dort viele Fragen geklärt werden können und man wichtige Informationen erhält. Die Bewerbung für einen Erasmus Platz läuft über das online Portal mobility online. Zunächst werden ein Lebenslauf und ein Motivationsschreiben erstellt, die dann auf mobility online hochgeladen werden. Zudem wählt man fünf Gasthochschulen aus und setzt dabei Prioritäten. Die Dauer (ein Semester oder zwei) wird ebenfalls angegeben. Hierbei ist zu beachten, dass manche Universitäten nur zwei Semester oder ein Semester Plätze anbieten. Bewerben kann man sich trotzdem, da ich auch für ein Semester nach Poitiers gegangen bin, obwohl für Poitiers zwei Semester Plätze vorgesehen sind (die Plätzevergabe und auch die Annahme/Ablehnung der Erstwahl richtet sich unter anderem auch nach der Anzahl der Bewerber). Anfang Januar 2017 wurden dann per E-Mail die Zusagen verschickt. Daraufhin hat man die Möglichkeit, die Zusage auf mobility online anzunehmen oder abzulehnen. Im Februar fand dann eine weitere Infoveranstaltung statt, bei der man weitere Informationen zur Erstellung des Learning Agreements erhält. Bei dieser Veranstaltung lernt man auch gegebenenfalls andere Kommilitonen/innen kennen, die für die selbe Gasthochschule nominiert wurden. Die Kurse der Hochschule Université Poitiers sind über den Link <http://ll.univ-poitiers.fr/formations/guides-plaquettes/guides-des-formationen-941371.kjsp> zu finden. Bei der Auswahl der Kurse ist zu beachten, dass für Studierende, die zum Wintersemester ins Ausland gehen, nur die Kurse aus L1, L3, L5 in Frage kommen, da die Kurse aus den geraden Licence Jahren meistens nur im Sommer angeboten werden. Wer Auslandsbafög beantragen möchte, sollte dies mindestens ein halbes Jahr im Voraus tun, da hierfür zahlreiche Unterlagen und Bescheinigungen erforderlich sind.

Unterkunft:

Ich habe während meines Erasmus Semesters im Wohnheim Marie Curie gelebt. Das International Office aus Poitiers sendet ca. drei Monate vor Beginn des Studienaufenthaltes einen Link per E-Mail. Über diesen Link füllt man einen Online Fragebogen aus, in dem man die Zimmerart (T3, studio..) und auch ein Wunschwohnheim angeben kann. Zusätzlich muss eine Vielzahl von Dokumenten geschickt werden. Wer sich für ein Wohnheimzimmer Trois Fonctions (T3) entscheidet, sollte keine all zu hohen Erwartungen haben. Das Zimmer hatte ein eigenes Bad und war mit seinen 231 Euro sehr günstig, jedoch auch sehr klein. Es hatte ca. 9m² und das Bad war zu vergleichen mit einer Camping Duschkabine in der die Toilette mit integriert war. Für ein Semester war dies durchaus ausreichend, jedoch würde ich Studierenden die für ein Jahr ins Ausland gehen eher das studio Zimmer oder etwas privates empfehlen. Das Wohnheim Marie Curie befand sich ca. 20 Minuten zu Fuß vom Stadtzentrum entfernt und zum Campus waren es ebenfalls 15-20 Minuten mit dem Bus. Die Wohnheime Roche d'Argent und Michel Foucault liegen noch näher am Stadtzentrum. Die Küche teilte man sich auf dem Flur mit ca. 30 Personen. Dementsprechend sah die Gemeinschaftsküche auch leider aus, obwohl sie täglich gereinigt wurde. Auf meiner Etage wohnten auch andere Erasmus Studenten mit denen man schnell in Kontakt kam, leider hielt sich der Kontakt zu den Franzosen auf meiner Etage in Grenzen. Im Großen und Ganzen war mein Wohnheimzimmer ausreichend, jedoch würde ich mich nicht wieder dafür entscheiden. Die Wohnheime Roche d'Argent und Michel Foucault sind etwas neuer und die Anzahl der Studenten auf einer Etage sind kleiner. Dies macht sich bei der Sauberkeit der Küche bemerkbar. Außerdem sollten sich Studierende, die sich für Marie Curie entscheiden, auch damit rechnen, dass das Wlan sehr oft nicht funktioniert.

Studium an der Gasthochschule:

Das Studium an der Université Poitiers unterschied sich drastisch vom Studium an der Universität Marburg. Nicht nur die CM (Vorlesungen), sondern auch die TD (Seminare) sind purer Frontalunterricht. Man sollte sich im Voraus darauf einstellen, dass dies nicht ungewöhnlich in Frankreich ist, da ich von anderen Kommilitonen/innen, die in Frankreich waren, dasselbe hörte. Aus diesem Grund ist ein reger Seminaaraustausch und auch das persönliche Einbringen des Studenten kaum möglich. Für mich bestand die größte Schwierigkeit manchmal darin, dem Tempo des Kurses zu folgen. Vor Allem in Kursen, in denen es keine Folien online gab, musste man während der/die Dozent/in spricht, Notizen machen, um später eine Lerngrundlage für die Klausur zu haben. In einigen Kursen war dies sehr schwer, da der/die Dozentin mit einem sehr schnellen Tempo und undeutlich sprach.

Daher war ich oft auf die Notizen der Franzosen angewiesen, die aber ihre Notizen gerne mit den Erasmus Studenten teilten, wenn man nett danach fragte. Auch die Prüfungsleistungen unterscheiden sich: Jeder meiner Kurse hatte vor der <<pause pédagogique>> ein <<partiel>> und in den Dezemberwochen eine <<examen final>>. Dies bedeutete, dass ich in jedem Kurs zwei Klausuren hatte. Meine Prüfungen beinhalteten wenig analytisches und Transfer Denken, sondern hauptsächlich Reproduktion. Deshalb musste ich sehr viel nur auswendig lernen. Außerdem sollte man sich vor Beginn des Kurses dem/der Dozentin als Erasmus Studentin vorstellen, damit man auch auf jeden Fall auf seiner/ihrer Liste ist, um wichtige Informationen nicht zu verpassen.

Alltag und Freizeit:

Poitiers ist eine charmante kleine Stadt und von der Größe perfekt für ein Semester, da man schnell einen Überblick über die Stadt gewinnt und sich somit gut zurecht finden kann. Sehr empfehlenswert ist der Erwerb der Carte culture, dies ist kostenlos und sehr einfach. Man beantragt die Karte online und kann sie dann an mehreren Anlaufstellen abholen. Mit dieser Karte erhält man viele Rabatte wie z.B im Theater und im Kino. Auch die Vielzahl an typisch französischen Cafés und Restaurants begeisterte mich. Im Alltag fielen mir besonders die hohen Preise im Supermarkt auf. Besonders die Supermärkte wie Monoprix und Carrefour, die meist im Stadtzentrum liegen sind sehr teuer. Aus diesem Grund ging ich für Großeinkäufe lieber in die Hypermarchés wie z.B Le Clerc, die etwas außerhalb sind, aber deutlich günstiger. Die Anmeldung des Semestersports ist ebenfalls sehr empfehlenswert. Hierfür wird ein Beitrag von 10 Euro gezahlt und man kann bis zu drei Sportarten auswählen. Es werden zudem noch Surfen und größere Aktivitäten am Wochenende angeboten, die zwischen 30 bis 40 Euro liegen. Für die Anmeldung zum Semestersport sollte man sich frühzeitig kümmern, da die Plätze begrenzt sind und schnell weg. Im Allgemeinen war ich mit der Stadt an sich sehr zufrieden, da die Atmosphäre sehr familiär ist und man sich somit nicht zu verloren vorkommt. Allerdings sollte man sich in dieser Stadt auf ein schlechtes Bussystem einstellen. Die Busse kamen manchmal gar nicht und hatten im Schnitt eine Verspätung von mindestens einer viertel Stunde oder fuhren zu früh ab. Dies war für mich des Öfteren sehr nervig, da vom Campus zu meinem Wohnheim nur eine Buslinie fuhr und nach 18 Uhr nur alle 40 Minuten, sodass ich jeden Mittwoch nach meinem letzten Abendseminar immer eine dreiviertel Stunde auf meinen Bus warten musste. Für die deutschen Studenten war dies manchmal sehr nervig, aber die Franzosen und auch andere Erasmus Studenten wie die Italiener und Spanier störten sich daran sichtlich wenig.

Fazit

Im Großen und Ganzen ist ein Auslandsaufenthalt für Französisch Studierende sehr zu empfehlen. Man lernt viele neue Leute aus den unterschiedlichsten Ländern kennen und taucht für eine gewisse Zeit in eine andere Kultur ein. Durch das Auslandssemester konnte ich mein Vokabular erweitern und auch die französische Kultur und den Lebensstil kennenlernen. Allerdings ist auch zu erwähnen, dass man sich darauf einstellen sollte, dass gewisse Dinge in Frankreich einfach etwas mehr Zeit benötigen: Angefangen von dem Anstehen an der Supermarktkasse bis hin zum Ausfüllen/Aushändigen von Dokumenten und Unterschriften. Ab und an habe ich mich auch teilweise im Uni System verloren gefühlt, da meine Koordinatorin über meinen Studiengang wenig wusste. Nichtsdestotrotz, klappte am Ende doch alles, jedoch mit etwas Geduld. Deshalb sollte man sich nicht zu sehr verrückt machen, wenn man sich am Anfang nochmal wie ein frischer Erstsemester fühlt, die französischen Dozenten und auch das International Office am Institut waren sehr hilfsbereit und nett gegenüber Erasmus Studenten.